

Vater grapscht, Sohn zückt das Messer

Hof – Die Polizei hat kürzlich einen Vater-Sohn-Streit schlichten müssen, heißt es im aktuellen Bericht der Inspektion. Was war geschehen: Ziemlich alkoholisiert wollte ein 60-jähriger Hofer die Freundin seines 27-jährigen Sohnes begripschen. Diese wandte sich jedoch hilfesuchend an den 27-Jährigen. Der junge Mann ließ sich nicht lange bitten, bewaffnete sich mit einem Küchenmesser und ging auf den Vater los.

Schnittwunde

Dem 60-Jährigen gelang es zwar noch, den Messergriff abzuwehren – dabei zog sich der Mann allerdings eine Schnittverletzung in der Hand zu. Seine Verletzungen mussten im Klinikum ambulant behandelt werden, meldet die Polizei.

Ja zum Elektromarkt im „Marktkauf“

Hof – Bald wird ein jahrelanger Leerstand der Vergangenheit angehören. Die Fläche des ehemaligen Bau- und Gartenmarkts im „Marktkauf“ füllt sich – zumindest teilweise – wieder mit Leben. Wie der Bauausschuss des Hofer Stadtrats gestern einstimmig beschloss, finden hier künftig ein Elektrofachmarkt und ein Fachmarkt für Angelbedarf einen Platz.

Zusätzliche Räume

Zusätzlich werden Lager- und Sozialräume eingebaut. Zum Hintergrund: Lange war die Stadt den Plänen für einen Elektromarkt im Marktkauf, Schleizer Straße 49, ablehnend gegenüber gestanden. Sie stützte sich dabei auf den Bebauungsplan für das Tuchergelände. Erst als der Betreiber nachwies, dass das neue Angebot die Innenstadt nicht schädigt, leiteten die Stadtoberen eine Änderung des Bebauungsplans in die Wege. Diese beschloss der Stadtrat vor Kurzem. J.F.

Keine Handhabe gegen Sammlungen

Hof – Die Stadt kann gegen Sammlungen jedweder Art nichts tun. Das erklärte Stadtdirektor Franz Pischel gestern vor dem Bauausschuss des Stadtrats. Er beantwortete damit eine Anfrage von Joachim Dumann (FAB), dem vor allem die ständigen Sammlungen für krebserkrankte Kinder ein Dorn im Auge waren. Pischel gab zur Auskunft, dass Sammlungen seit einigen Jahren weder anzuzeigen noch zu genehmigen sind. Denn das entsprechende Gesetz sei aufgehoben worden. Damit sei eine Kontrollmöglichkeit für die Kommunen weggefallen. Im Juli 2010 sei dann die Anweisung dazugekommen, dass Städte und Gemeinde nicht einmal Sammlungen mit zweifelhaftem Hintergrund verhindern dürfen. Im Übrigen ergaben Recherchen des Bauamts, dass es einen Verein für krebserkrankte Kinder mit Sitz in Fürth gibt, der gemeinnützig ist. J.F.

Das Wetter

Stark bewölkt und etwas Schnee

Deutscher Wetterdienst, Wetterwerte Hof: Gestern gemessen um 18 Uhr: Barometer 1004,9 hPa, Thermometer 0,0 Grad, Luftfeuchtigkeit 98%, Niederschlag 6,1 mm, Tagestemperatur: höchste 0,8 Grad, tiefste -0,3 Grad, Sonnenscheindauer 0,0 Stunden (23.11.)

Der direkte Draht

Herausgeber für Hofer Anzeiger und Rehauer Tagblatt:
Stephan Hoermann

Die Redaktion:
Jan Fischer (verantwortl. für Stadt und Landkreis Hof), Rainer Schmidt (stv.)
Sabine Gebhardt, Irene Gottesmann, Thomas Hampf, Lisbeth Kaupenjohann, Johannes Keltch, Christoph Plass, Thomas Schubert-Roth, Simone Weber, Harald Werder.

Telefon: 09281 / 816198
Telefax: 09281 / 816486
E-Mail: info@hofer-anzeiger.de
info@rehauser-tagblatt.de
online: www.frankenpost.de

Im Brennpunkt: Das Bürgergremium bangt um den Fortbestand wichtiger sozialer Projekte



Ob das Stadtteilbüro in der Königstraße auch im Jahr 2011 noch Anlaufstelle für die Bewohner des Bahnhofsviertels sein wird, steht aktuell in den Sternen. Vieles deutet darauf hin, dass das Büro aufgrund ausbleibender Zuschüsse geschlossen wird. Im Zuge der Schließung ist auch die Arbeit des Bürgergremiums gefährdet. Woher die Mittel für den Verfügungsfonds kommen sollen, ist momentan nicht absehbar. Foto: Ernst Sammer

Stadtteilbüro vor dem Aus

Im Stadtteilbüro im Bahnhofsviertel gehen wohl Ende des Jahres die Lichter aus. Auch der Verfügungsfonds für das Bürgergremium ist fraglich.

Von Thomas Schubert-Roth

Hof – Es hat Tradition: Einmal pro Jahr findet eine öffentliche Sitzung des Bürgergremiums im Hofer Rathaus statt. Mehr als 30 Frauen und Männer füllten am Dienstagabend den kleinen Sitzungssaal, darunter die 17 Mitglieder des Bürgergremiums sowie mehrere Stadträte.

„Die Lage ist ernst“, sagte Heiko-Uwe Beuerle, der Sprecher des Bürgergremiums, mit Blick auf die Tagesordnung. Die von der Bundesregierung verfügte Kürzung der Städtebauförderung hat Ängste geweckt. Das schlimmste Szenario: Das Stadtteilbüro macht dicht, und das Bürgergremium steht zukünftig ohne professionelle Hilfe und Mittel da. Beuerle und seine Mitsprecher wollen nun vor allem wissen: Was kann die Stadt Hof dieser Entwicklung entgegenzusetzen?

Auf knapp zehn Millionen Euro belaufen sich die Investitionen für Projekte im Bahnhofsviertel in Hof in den vergangenen 20 Jahren. Seit 1990 floss Geld aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. Etli-

che Bauvorhaben konnten damit bewerkstelligt werden. So wurden an öffentlichen Maßnahmen das Haus der Jugend saniert und der Wittelsbacherpark hergerichtet, der Reckenzeplatz oder auch die Wörthstraße neu gestaltet, um nur einige zu nennen. Daneben sanierten zahlreiche private Eigentümer im Rahmen eines Fassadenprogramms ihre Häuser.

Geknüpft an das Bund-Länder-Programm war auch eine soziale Komponente: Über ein eigens eingerichtetes Stadtteilbüro erfolgte ein begleitendes Quartiersmanagement, außerdem wählten die Bewohner des Viertels aus ihrer Mitte Vertreter in ein Bürgergremium. Ausgestattet mit einem Verfügungsfonds konnte das Bürgergremium soziale, pädagogische, kulturelle und integrative Maßnahmen fördern.

Positive Aktivitäten

Heiko-Uwe Beuerle sagt dazu: „Angesichts der vielen Nationalitäten im Viertel haben unsere Aktivitäten auch dazu beigetragen, dass das Bahnhofsviertel nicht zu einem sozialen Brennpunkt geworden ist.“ Unter anderem ist hier das Projekt „Sprich mit mir“ zu nennen, oder auch die Förderung von Schülern an der Sophienschule, die dazu führte, dass die Übertrittsquote auf weiterführende Schulen stieg.

Genau dafür aber gibt es aus dem Programm „Soziale Stadt“ kein Geld mehr. Die Bundesregierung kürzt die

Städtebauförderung von 535 auf 455 Millionen Euro, in der Folge werden laut bisherigem Kenntnisstand nicht-investive Maßnahmen gestrichen.

Das trifft die Stadt Hof ins Mark, die ohnehin aufgrund ihres defizitären Haushalts ohne Hilfe von außen kaum noch zurechtkommt. Auch 2011 droht erneut ein haushaltsloses Jahr. Alle freiwilligen Leistungen – auch die Städtebauförderung ist laut Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner eine solche – stehen damit auf dem Prüfstand. Fichtner: „Da geht es dann auch um 60000 Euro Sportförderung oder 12000 Euro für die EJSa.“ Die vom Bürgergremium geforderte Planungssicherheit – sprich: Erhalt des Stadtteilbüros und Verfügungsfonds über den 1. Januar 2011 hinaus – könne er vor diesem Hintergrund nicht geben. In einem Brief der Regierung von Oberfranken, datiert vom 20. Oktober 2010, sei von einer Zuweisung des Geldes die Rede, allerdings „vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Bund“.

Das bestätigte auch Claus Müller, Geschäftsführer der Stadterneuerung GmbH; über deren Haushalt wird das Stadtteilbüro und der Verfügungsfonds abgerechnet. Müller sagte, ohne den Zuschuss in Höhe von jährlich 200000 Euro – „wir haben die Förderung für 2011 bereits beantragt“ – sei der Stufenplan, der bis 2015 einen Stellenabbau von aktuell zweieinhalb auf eine halbe Stelle vor-

sieht, nicht umzusetzen. Für das laufende Jahr sind laut Müller statt 200000 erst 92000 Euro überwiesen worden. „Das fehlt uns im Haushalt.“ Um die Dimension deutlich zu machen, wies er auf den Jahresumsatz der Stadterneuerung hin: knapp acht Millionen Euro.

Das Bürgergremium sieht angesichts dieser Botschaften den laut eines Gutachtens vom August geforderten Versteigerungsprozess insgesamt gefährdet. Beuerle: „Es braucht einfach etwas Geld in einer gewissen Größenordnung, damit man das unter dem Namen Versteigerung verkaufen kann.“ Der Verfügungsfonds des Bürgergremiums Bahnhofsviertel sei ein „wesentliches Gestaltungsinstrument zur Aktivierung und Unterstützung der Bewohnerschaft und stärkt die Eigenverantwortung und das bürgerschaftliche Engagement“.

Kein Geld in Aussicht

Woher dieses Geld kommen soll, blieb am Dienstagabend offen. Ursprünglich sind für den Verfügungsfonds 10000 Euro vorgesehen, im laufenden Jahr schmolz dieser Betrag – auch durch die verzögerte Mittelbewilligung des Bundes – auf nur 2000 Euro zusammen.

Immerhin soll die fachliche Zusammenarbeit mit der Stadtplanung beibehalten werden. Ute Mühlbauer, Leiterin dieses Fachbereichs, sagte jedoch auch: „Das Quartiersmanagement können wir nicht ersetzen.“

Kommentar

Ohne Moos nichts los

Planungssicherheit sieht anders aus. Was als klärendes Gespräch mit dem Oberbürgermeister gedacht war, hinterlässt bestenfalls für optimistische Zeitgenossen am Ende des Tages die vage Hoffnung, dass von Land und Bund „schon noch was kommen wird“. Realistisch betrachtet, ist nach der Sitzung des Bürgergremiums festzuhalten: Ohne Moos nichts los. Das wusste schon Gunter Gabriel, der mit diesem Lied wenigstens selbst Geld scheffelte. Wenn es nur so einfach wäre.

Ist es aber nicht. Die Stadt Hof ist in der Zwickmühle. Sie ist pleite. Nach 2010 wird allem Anschein nach auch 2011 ein haushaltsloses Jahr werden. Selbst wenn die Stadt wollte, es fehlen allein schon Mittel, um Fördergelder abzurufen. Die Regierung hat auf praktisch allem die Hand. Auch dort, wo es besonders schmerzt: den freiwilligen Leistungen. Zu allem Überflus streicht die Bundesregierung nun die Städtebauförderung zusammen, sie kappt im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ ausgerechnet das Soziale. Hof wie auch viele andere Kommunen stehen hier macht- und hilflos im Regen.

Den Offenbarungsseid wollte Dr. Harald Fichtner am Dienstagabend nicht leisten. Noch nicht. Morgen wird der Stadtrat wohl das Versteigerungskonzept 2011 beschließen, das die Weiterführung des Stadtteilbüros mit zwei Planstellen vorsieht. Pure Makulatur, da der Beschluss doch der Genehmigung der Regierung von Oberfranken bedarf und diese die Finanzierung bereits unter den Vorbehalt der Zuweisung der Bundesmittel stellte. Was heißt das alles fürs Bürgergremium? Aktuell ist die Ungewissheit so groß wie Anfang 2010. Planungssicherheit sieht anders aus.

Thomas Schubert-Roth

Kunstkaufhaus und Fassadenprogramm

Hof – Das geplante Kunstkaufhaus, Ecke König-/Weißenburgstraße, wird vielleicht noch aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ gefördert. Das hat Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner am Dienstagabend in der Sitzung des Bürgergremiums im Rathaus gesagt. Der Grund: Es handelt sich um eine rein bauliche Investition. „Schließlich wird nicht alles auf null gesetzt“, verteidigte Fichtner den Kurs der Bundesregierung, die Städtebauförderung um 80 Millionen Euro von 535 auf 455 Millionen Euro zu kürzen. Ute Mühlbauer, Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung, warnte jedoch in Sachen Kunstkaufhaus vor allzu großen Hoffnungen. Zwar habe man Fördermittel dafür beantragt, „es ist aber nicht so, dass wir dafür mit Sicherheit eine Zusage erhalten“.

Erhalten bleiben soll laut Mühlbauer das kommunale Fassadenprogramm, das – dank Aufstockung aus dem Programm „Soziale Stadt“ – viel zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Bahnhofsviertel beigetragen hat. „Für uns hat das Fassadenprogramm die höchste Priorität“, betonte Mühlbauer. Am Freitag wird darüber im Stadtrat entschieden werden. tsr

Seit 2008 Signale aus Bayreuth

Hof – Erste Signale, das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ nach unten zu fahren, gab es bereits 2008. Darauf hat Claus Müller, Geschäftsführer der Stadterneuerung GmbH, am Dienstag hingewiesen. So habe der im Sommer verabschiedete Stufenplan dem Rechnung getragen: Das Versteigerungskonzept sieht bis 2015 einen Personalabbau und die Übertragung der Aufgaben an das Bürgergremium vor. Die Fördersumme betrug bisher 200000 Euro, die zu gleichen Teilen von Land und Bund über die Regierung von Oberfranken zugewiesen werden. tsr

Im Bahnhofsviertel soll am Freitag ein Bürgerverein aus der Taufe gehoben werden. Ziel ist es, damit die Arbeit des Bürgergremiums zu unterstützen.

Hof – Weil Zuschüsse aus öffentlichen Töpfen immer spärlicher fließen – und nun gar ganz zu versiegen drohen (siehe Artikel oben), will sich das Bürgergremium Bahnhofsviertel neue, eigene Standbeine zur Finanzierung suchen. Seit 2009 trägt man sich bereits mit dem Gedanken, einen Verein zu gründen; am morgigen Freitagabend soll dieser nun im Café Pültz aus der Taufe gehoben werden. Das kündigte der designierte Vorsitzende Johannes Schnabel am Dienstagabend im Hofer Rathaus an. Der Verein soll „Bürger am Zug – Bürgerverein Bahnhofsviertel“ heißen. Laut Schnabel wurde die Verein-

satzung im Rahmen eines Seminars des Bürgergremiums in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Mitarbeit Bonn“ bereits vor Kurzem erarbeitet. Wie es in der Sitzung des Bürgergremiums am

Dienstagabend hieß, könne der Verein aber keinesfalls an die Stelle des Bürgergremiums treten. Das ständige Hingehaltenwerden durch Stadt und Regierung habe das Bürgergremium gelähmt und deprimiert, stellt Beuerle dazu fest. „Noch so ein Jahr können wir uns nicht leisten, das würde das Gremium aufreiben.“ Doch das wolle niemand unter den acht Frauen und drei Männern, die mit gro-



Johannes Schnabel

ßem Engagement in die dritte Amtsperiode gestartet sind, die noch bis Dezember 2012 läuft.

Der Bürgerverein soll dieses Engagement auf eine breite Basis stellen. Ein eingetragener Verein kann als Rechtsperson zudem Projekte entwickeln und dafür eigenständig Fördermittel einwerben – Dinge, die in der jetzigen Konstellation nicht möglich sind.

Laut Satzung will der Verein das bürgerschaftliche Engagement und „die Bürgerbeteiligung zur Gestaltung eines nachhaltigen (städtischen) Lebensumfeldes im Stadtteil Bahnhofsviertel in Hof“ fördern. Eingebunden darin ist die „Förderung der Völkerverständigung und des interkulturellen Austauschs im Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger im Bahnhofsviertel“.

Schaller hofft gemeinsam mit den beiden Sprechern des Bürgergremiums, Heiko-Uwe Beuerle und Ilse Rösch, auf eine möglichst breite Ba-

sis und eine große Zahl von Mitgliedern. Letztere müssen im Übrigen nicht im Bahnhofsviertel wohnen – „jedermann ab 14 Jahre kann Mitglied des neuen Bürgervereins werden“. Durch gestaffelte Mitgliedsbeiträge hoffen die Initiatoren des Vereins „Bürger am Zug“ auf eine „breite Verankerung im Bahnhofsviertel“.

In der Gründung eines Vereins sieht Schnabel noch einen weiteren wichtigen Vorteil: „Ein Verein kann Image-Arbeit leisten.“ So könne man gerade auch dem gerecht werden, was das Gutachten im Sommer als ein Ziel vorgegeben hat: neue Bewohnerschichten erschließen. tsr

Gründungsversammlung

Am morgigen Freitag, 19 Uhr, findet im Café Pültz, Königstraße 36, die Gründungsversammlung für den Verein „Bürger am Zug – Bürgerverein Bahnhofsviertel“ statt. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.